

Gabriele Funk – kraftvolle Farben sind ihre Leidenschaft

Heike Raif

Ich treffe Gabriele Funk in ihrem kleinen Atelier in der Dorfstraße 35 in Altenburg, das sie 2009 bezog und wo sie sich auch sehr wohl fühlt. Sie erzählt von ihrem Leben und ihrem Weg zur Malerei.

Als sie vier Jahre alt war, kam sie mit ihren Eltern nach Altenburg. Ihr eigentlicher Berufswunsch war es, Säuglingsschwester zu werden, aber da sie nach der Schulzeit erst 15 Jahre alt war und für die Ausbildung hätte 19 sein müssen, ging sie stattdessen als Au-pair-Mädchen nach Paris. Welch ein Erlebnis dies für sie war! Aus Altenburg kommend, einem Dorf, in dem jeder jeden kennt, in die Weltstadt Paris! Sie wurde einer Akademikerin aus Worpswede zugeteilt, die gleichzeitig eine voll ausgebildete Malerin war. Ihr stand Gabriele Funk ständig Modell und so kam es oft vor, dass die beiden bereits morgens mit der U-Bahn in die Innenstadt fuhren und Gabriele vor der Oper, vor dem Louvre oder dem Eiffelturm posieren musste. Diese Zeit war für die heutige Künstlerin sehr prägend.

Aus einem Künstlerhaushalt stammend, wurde Gabriele Funk von ihrer Mutter, Gretel Sigrist, die auch als Malerin bekannt war, immer wieder zur Malerei gedrängt: »Mal jetzt, Kind!«. Doch in ihren jungen Jahren hatte sie weder die Lust noch das Verlangen danach, zu malen.

Gabriele Funk wurde Ehefrau und Mutter von drei Töchtern. Nachdem sie beschlossen hatte, die Malerei doch noch aufzunehmen, wollte sie diese Kunst auch richtig erlernen und meldete sich bei der Klubschule Migros an. Schicksalhafterweise kam sie dort zu einem Akademiker, der in Paris studiert hatte. 25 Jahre lang besuchte sie einmal wöchentlich seinen Unterricht. Ihr Tagesablauf sah immer gleich aus: Morgens arbeitete sie, mittags erledigte sie den Haushalt und war für die Töchter da und abends malte sie. Aber erst als ihre drei Töchter selbstständig waren, begann sie damit, weitere Mal- und Zeichenkurse zu besuchen, darunter war auch ein Semester an der Kunsthochschule Zürich.

Seit 1995 nahm sie an zahlreichen Gruppenausstellungen teil. In den Jahren 2001, 2004 und 2006 präsentierte sie ihre Werke auch in Einzelausstellungen.

Nach dem Tod ihrer Tochter Eva 2006 pausierte sie ein Jahr. Doch sie brauchte das Malen, denn es half ihr, das Geschehene zu verarbeiten. 2011 fand ihre vierte Einzelausstellung unter dem Titel »Impressionen« im Alten Schulhaus in Jestetten statt. Sie zeigte hauptsächlich Werke – es waren ungefähr 50 Bilder –, die in den drei Jahren zuvor entstanden waren und die Ausstellung fand eine sehr große Resonanz.

In ihren Bildern drückt Gabriele Funk ihre Empfindungen, Gefühle und Wahrnehmungen aus. Die Vorlagen sind oft von ihren täglichen Spaziergängen und Fahrradtouren durch die Jestetter Umgebung inspiriert. Landschaften sind ihre Lieblingsmotive. Für jedes ihrer Kunstwerke fertigt sie zuerst eine bunte Skizze an. Teilweise erstellt sie an die 20 Skizzen bis sie mit dem Entwurf zufrieden ist und dann das eigentliche Bild malt. Auch Fotos benutzt sie als Vorlage.

In den Anfängen hatte sich Gabriele Funk der Aquarell-Malerei verschrieben, doch mit der Zeit hatte sie das Bedürfnis nach kräfti-



gen Farben und ging zu Acrylfarben über. Zeitweise war sie so fasziniert davon, dass sie sogar nachts aufstand, um zu malen.

Im Laufe der Zeit gingen ihre Bilder in die abstrakte Kunst über. In ihren Gemälden erfasst sie die klaren Formen der Landschaften und kombiniert sie mit fantasievollen und glühenden Farben, die ihre Bilder in einem besonderen Licht erscheinen lassen und sie geheimnisvoll machen.

Gerne tauscht sie sich mit ihrem Bruder Rainer Bergmann aus, der als Maler in Duisburg lebt. Jedes Jahr schenkt er ihr zu Weihnachten einen Kunst-Katalog, so vor vielen Jahren einen Katalog über Impressionisten oder zwei Jahre später einen über Expressionismus. Als Letzterer ein Jahr lang unberührt

dalag, war sie damals der Meinung, dass sie so nie malen würde.

Bis heute geht sie gerne zu Ausstellungen nach Basel, Zürich und Winterthur. Mittlerweile besucht sie fast nur noch Ausstellungen über den Expressionismus und entwickelte ein großes Interesse an abstrakter Kunst. Im Januar besuchte sie eine Ausstellung von Paul Klee in Basel, wonach sie tagelang ganz erfüllt war von seinen Bildern. Einen Lieblingskünstler hat sie allerdings nicht.

Gabriele Funk ist fast täglich in ihrem Atelier anzutreffen. Dort sind zahlreiche Exponate zu sehen, die sowohl einheimische Bürger als auch zufällig vorbeigehende Wanderer durch die Intensität ihrer Farben in ihren Bann ziehen. ▲



Gabriele Funk – Gemälde

Fotos: Ralf Göhrig









